

Ressourcen-Entwicklungsplan für PädagogInnenbildung NEU – Allgemeinbildung

erstellt von Roland Fischer, Andreas Schnider und Christiane Spiel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 1
Einleitung – Grundlagen und Ziele	S. 2
1. „Grundversorgung“ in 4 Cluster-Regionen	S. 3
2. Darstellung und Bewertung der Ist-Situation, Empfehlungen	S. 7
2.1 Bildungswissenschaftliche Grundlagen	S. 7
2.2 Primarstufen(fach)didaktik und inklusive Pädagogik	S. 10
2.3 Fachdidaktiken Sekundarstufe	S. 14
Literaturverzeichnis	S. 19

Vorwort

Dieser Entwicklungsplan wurde in seinen Grundzügen vom Entwicklungsrat für PädagogInnenbildung, in dem auch Arthur Mettinger vertreten war, auf Basis der Potenzialanalysen der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen erarbeitet. Eine Rohfassung wurde VertreterInnen der Ausbildungsinstitutionen sowie dem Qualitätssicherungsrat zur Stellungnahme vorgelegt. Ein großer Teil der Rückmeldungen konnte in diese Letztfassung eingearbeitet werden. Allen beteiligten KollegInnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ein weiterer Dank gilt Manuela Planitzer für die Gestaltung des Layouts.

Einleitung – Grundlagen und Ziele

Ziel des vorliegenden Vorschlages ist die Schaffung der **wissenschaftlich-professionsorientierten Voraussetzungen** für PädagogInnenbildung NEU in 4 Cluster-Regionen mit der Perspektive, dass dieses Ziel in den nächsten 5 Jahren erreicht werden kann. Dabei erfolgt eine Beschränkung auf den Bereich Allgemeinbildung; für den berufsbildenden Sektor wäre ein eigener Plan zu erstellen.

Der vorliegende Plan fokussiert auf **minimal nötige personelle und strukturelle Ressourcen**. Eine in vielen Bereichen erforderliche qualitative Weiterentwicklung wird nicht direkt angesprochen. Die diesbezügliche Verantwortung liegt primär bei den autonomen Ausbildungsinstitutionen.

Der Plan trifft auch keine Aussage darüber, ob die mit dem Planziel angestrebte Ausstattung für ein bestimmtes Studienangebot ausreichend ist. Dies kann erst überprüft werden, sobald Absichtserklärungen darüber, welche Studienangebote eingeführt werden sollen, vorliegen. Dabei wird u. a. zu prüfen sein, ob und wie die u. U. disloziert vorhandenen Minimalressourcen für ein Studium an einer bestimmten Institution oder in einem Verbund genützt werden können. Weiters wird zu prüfen sein, ob im Hinblick auf zu erwartende Studierendenzahlen umfangreichere Ausstattungen nötig sind. Dieser Plan sollte aber als Orientierungshilfe dafür dienen, welche wissenschaftlichen und professionsorientierten Voraussetzungen für Studienangebote im Bereich der Allgemeinbildung jedenfalls gegeben sein müssen.

Der Entwicklungsplan hat folgenden **Aufbau**: Im ersten Kapitel werden die **Ziele** vorgestellt (Grundversorgung in 4 Cluster-Regionen nach dem 4-Säulenmodell) und als **Minimalanforderungen** konkretisiert. In zwei Bereichen (Fachwissenschaften und Praxisbezug) sind die Ziele weitgehend erreicht bzw. durch bereits in die Wege geleitete Maßnahmen mit wenig Aufwand erreichbar.

Das daran anschließende zweite Kapitel des Entwicklungsplans ist der **Konkretisierung** der (weiter) zu entwickelnden Bereiche gewidmet. Es wurde der Ist-Stand in diesen Bereichen pro Cluster-Region erhoben und im Hinblick auf das angestrebte Ziel der Erfüllung der notwendigen Minimalanforderungen bewertet. Basis dafür waren die **Potenzialanalysen** von Universitäten und Pädagogische Hochschulen; ergänzend wurden Erhebungen, speziell im Bereich der Primarstufe und zur Inklusiven Pädagogik durchgeführt sowie etliche Gespräche mit führenden RepräsentantInnen aus den Cluster-Regionen geführt. Hinsichtlich der Einschätzung des Ist-Zustandes wurde mit diesen Personen weitgehende Übereinstimmung erzielt.

Die AutorInnen sehen diesen **Ressourcen-Entwicklungsplan** als einen Schritt im bereits begonnenen Prozess der Entwicklung und Umsetzung der neuen PädagogInnenbildung in Österreich. Sie schlagen vor, diesen Plan mit VertreterInnen der diversen akademischen Communities und mit VertreterInnen der Institutionen der PädagogInnenbildung zu besprechen und daraus gesamtösterreichische und regionale Aktionspläne abzuleiten.

1. „Grundversorgung“ in 4 Cluster-Regionen

Einleitung

Die AutorInnen schlagen vor, in 4 Cluster-Regionen jeweils die für Allgemeinbildung nötigen wissenschaftlich-professionsorientierten Voraussetzungen ansatzweise sicherzustellen. Der Gedanke der Cluster-Regionen folgt einem Vorschlag der ExpertInnengruppe „LehrerInnenbildung NEU“ (2010) mit einer geringfügigen Abweichung: Burgenland ist wegen des inzwischen gebildeten Verbundes bei Süd-Ost und nicht bei Nord-Ost.

Die empfohlenen **Clusterregionen** sind demnach:

- West (Tirol, Vorarlberg)
- Mitte (Salzburg, Oberösterreich)
- Süd-Ost (Kärnten, Steiermark, Burgenland)
- Nord-Ost (Wien, Niederösterreich)

Es wird damit nicht vorgeschlagen, dass Lehramtsstudien im Bereich Allgemeinbildung nur an 4 Standorten stattfinden sollen, es können auch mehr sein. Es soll allerdings gesichert sein, dass die nötigen wissenschaftlich-professionsorientierten Ressourcen in jeder Cluster-Region vorhanden sind.

Die vier Säulen

Der Entwicklungsrat legt seinen Planungen das „4-Säulen-Modell“ zugrunde, nach dem folgende Bereiche für die PädagogInnenbildung zentral sind:

- Bildungswissenschaftliche Grundlagen
- Fachwissenschaften
- Fachdidaktiken
- Praxisbezug

In all diesen Bereichen ist die Qualität durch wissenschaftlich-professionsorientiert ausgewiesenes **Personal** sowie durch adäquate **Arbeitsstrukturen** sicherzustellen. Wesentlich ist dabei auch, dass die „Säulen“ nicht als isolierte, unverbundene Einheiten zu sehen sind, sondern sowohl auf der curricularen als auch auf der Modul- bzw. Lehrveranstaltungsebene einen möglichst hohen Integrationsgrad aufweisen sollen. Dies umzusetzen ist eine Aufgabe der Ausbildungsinstitutionen. Der vorliegende Entwicklungsplan soll sicherstellen, dass bestimmte „Bausteine“ vorhanden sind.

Fachwissenschaften: Minimum weitgehend vorhanden

Die Fachwissenschaften sind in allen 4 Clusterregionen durch entsprechende **universitäre Arbeitseinheiten**, in denen in der Regel mehrere ProfessorInnen mit wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Forschung und Lehre tätig sind, abgedeckt, mit folgender Ausnahme: Die entsprechenden wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Ressourcen fehlen für die Fächer "Bildnerische Erziehung" sowie "(textiles bzw. technisches) Werken" in den Regionen West und Süd-Ost. Die entsprechenden Kapazitäten sollten geschaffen werden, allenfalls durch Kooperationen mit bestehenden Kunstuniversitäten.

Praxisbezug: Minimum vorhanden, weiterer Ausbau eingeleitet

Intensive Verbindungen zur **Schulpraxis** existieren in allen Cluster-Regionen durch die dort vorhandenen Pädagogischen Hochschulen (Übungsschulen, Partnerschulen, der Großteil des Personals hat Praxiserfahrung). Damit ist das Minimum i. S. dieses Plans klar gegeben. Darüber hinaus gibt es Bestrebungen an Universitäten, den Praxisbezug zu verstärken: durch Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen, durch die Gewinnung von Partnerschulen sowie durch die Rekrutierung von Personen mit Praxiserfahrung.

Bildungswissenschaftliche Grundlagen und Fachdidaktiken: Investitionen nötig

Für die zwei weiteren Säulenbereiche – bildungswissenschaftliche Grundlagen und Fachdidaktiken – sind aus der Sicht der AutorInnen Investitionen zur Sicherung von Minimalausstattungen notwendig. Dafür erscheint eine gesamtösterreichische Koordination zweckmäßig. Im Folgenden werden Minimalausstattungen definiert, wobei wissenschaftlich-professionsorientierte Arbeitseinheiten als Basis genommen werden.

„Wissenschaftlich-professionsorientierte Arbeitseinheiten“

Zur Herstellung bzw. Sicherung wissenschaftlich-professionsorientierter Qualität in den Bereichen „Bildungswissenschaftliche Grundlagen“ und „Fachdidaktiken“ sind zumindest in minimalem Ausmaß **Arbeitseinheiten** notwendig, in denen auf das jeweilige Aufgabengebiet bezogen geforscht, entwickelt und mit der Praxis kooperiert wird sowie eine Beteiligung am internationalen wissenschaftlichen Diskurs stattfindet.

"Arbeitseinheit" bedeutet, dass das wissenschaftliche Personal hinsichtlich Forschung, Entwicklung und Lehre thematisch kooperiert, was sich u. a. in gemeinsamen Publikationen und Projekten niederschlägt.

Als **Minimalausstattung** sollte jede dieser Arbeitseinheiten drei vollzeitlich beschäftigte wissenschaftliche MitarbeiterInnen umfassen, von denen mindestens zwei Personen promoviert sind und mindestens eine von den beiden habilitiert oder gleichzuhaltend qualifiziert ist. Diese Personen sollen zumindest die Hälfte ihrer Arbeitszeit für Forschung, Entwicklung und wissenschaftliche Kommunikation verwenden können. Diese Arbeitseinheiten können an Universitäten, an Pädagogischen Hochschulen oder an beiden zusammen (z. B. im Wege von Verbundprofessuren) verankert sein. „Arbeitseinheit“ bedeutet nicht, dass diese Einheiten „Organisationseinheiten“ im Sinne der für die jeweiligen Institutionen geltenden Gesetze sein müssen.

Durch die Arbeitseinheiten soll eine an Themen orientierte **Verdichtung von Expertise** erfolgen. Sie sollen einerseits Verantwortung für die Qualität der entsprechenden Studienangebote in der Cluster-Region wahrnehmen; andererseits soll durch sie die Sichtbarkeit im (internationalen) wissenschaftlichen Diskurs ermöglicht werden. Eine Verstärkung der Arbeitseinheiten durch weitere Lehrende außerhalb der Arbeitseinheiten, aber in Kontakt mit diesen, ist eine sinnvolle Ergänzung zur Abdeckung des Lehrangebotes.

Bildungswissenschaftliche Grundlagen

Die AutorInnen sehen als Minimalerfordernis zur Sicherung wissenschaftlich-professionsorientierter Qualität im Bereich „Bildungswissenschaftliche Grundlagen“ **5 Arbeitseinheiten pro Cluster-Region** an:

- **Allgemeine Erziehungs- und Bildungswissenschaft**
-
- **Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik** (mit stark ausgeprägter empirischer und handlungsorientierter Komponente)
- **Bildungspsychologie** (inklusive Entwicklungspsychologie, mit Fokus auf Diagnostik und Förderung von Lernen);
- **Bildungssoziologie/Bildungsorganisation/Professionsforschung** (mit Fokus auf Bildungssystem, Schule als Organisation, LehreInnenkooperation)
- **Inklusive Pädagogik**

Diversity- und **Genderkompetenz** werden ebenso sowie **Mehrsprachigkeits-** und **soziale Kompetenz** als Querschnittmaterien gesehen und sind von diesen Arbeitseinheiten gemeinsam mit fachdidaktischen Arbeitseinheiten abzudecken.

Primarstufen(fach)didaktik

Sowohl die generalistische Grundausbildung in Primarstufendidaktik als auch die im Studium anzubietenden Schwerpunktsetzungen erfordern fachdidaktisch ausgerichtete Arbeitseinheiten. Es sind daher folgende Bildungsbereiche durch entsprechende Arbeitseinheiten abzudecken, wobei in manchen Fällen gemeinsame Arbeitseinheiten mit Fachdidaktiken für die Sekundarstufe (s. u.) sinnvoll sein können (für das Fach Religion erscheint dies jedenfalls zweckmäßig, es wird daher nur bei der Sekundarstufe (s. u.) angeführt):

- Deutsch (inklusive Deutsch als Zweit-Sprache)
- Lebende Fremdsprache
- Mathematik
- Sachunterricht
- Musikerziehung
- Bildnerische Erziehung und Werken
- Bewegung und Sport

Fachdidaktiken für die Sekundarstufe (tw. auch Primarstufe)

Bei der folgenden Liste der Pflichtfächer wurden die Sprachfächer teilweise zusammengefasst. Bei den Fächern „Darstellende Geometrie“, „Latein“ und „Griechisch“ kann möglicherweise auf eine Repräsentanz in allen 4 Cluster-Regionen verzichtet werden.

- Religion
- Deutsch
- Lebende Fremdsprache
- Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
- Geographie und Wirtschaftskunde
- Mathematik
- Biologie und Umweltkunde
- Chemie
- Physik
- Musikerziehung
- Bildnerische Erziehung

- Technisches und textiles Werken
- Bewegung und Sport
- Informatik
- Darstellende Geometrie
- Alte Sprachen (Latein und Griechisch)
- Philosophie/Psychologie

2. Darstellung und Bewertung der Ist-Situation, Empfehlungen

In diesem Kapitel wird vor dem Hintergrund der in Kapitel 1 festgelegten Minimalziele der Ist-Stand in den Defizit-Bereichen „Bildungswissenschaftliche Grundlagen“, „Primarstufen(fach)didaktiken“ sowie „Fachdidaktiken Sekundarstufe“ in den 4 Clusterregionen dargestellt und bewertet.

Die Ausstattung hinsichtlich Inklusiver Pädagogik wird dabei aus zwei Perspektiven betrachtet. Einerseits auf Basis der Potentialanalysen bei den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen und andererseits gemeinsam mit den Primarstufen(fach)didaktiken auf Basis einer Zusatzerhebung bei den Pädagogischen Hochschulen.

2.1 Bildungswissenschaftliche Grundlagen

Während die **Allgemeine Erziehungs- und Bildungswissenschaft** in Österreich traditionell gut verankert und ausgebaut ist, gilt dies nicht in gleicher Weise für die empirische Bildungsforschung.

Empirische Bildungsforschung in Österreich

In Österreich wurde in den letzten Jahren wiederholt auf **Defizite im Bereich der empirischen Bildungsforschung** hingewiesen. Bereits 2003 belegten Haider, Eder, Specht & Spiel in einer IST-Stand Analyse der Schulforschung, dass es in Österreich keine wissenschaftlichen Befunde über das Unterrichtsgeschehen gibt. Diese Situation hat sich bis heute nicht geändert. Der erste Nationale Bildungsbericht zeigte massive Defizite in der schulischen und vorschulischen Forschung auf (Specht, 2009), die im zweiten Bildungsbericht (Bruneforth, Herzog-Punzenberger & Lassnigg 2012) erneut bestätigt wurden.

Empirisch ausgerichtete Bildungsforschung zielt darauf ab, Bildungsprozesse sowie deren Bedingungen und Ergebnisse zu untersuchen. Sie ist entsprechend der Vielfalt ihres Gegenstandes interdisziplinär ausgerichtet und wird unter Verwendung qualitativer und quantitativer Methoden durchgeführt. Ihr Ziel ist es, erfahrungswissenschaftlich abgesichertes Wissen bereit zu stellen, mit dem die Bildungswirklichkeit besser verstanden und zielgerichtet verändert werden kann. Zusätzlich soll die Bildungsforschung Institutionen und PädagogInnen explizit bei ihrer Entwicklung beraten und unterstützen. Die Bedeutung, die einer empirischen Bildungsforschung zukommt, hängt dabei nicht nur von ihrer wissenschaftlichen Qualität ab, sondern auch von ihrer Position im jeweiligen Bildungssystem sowie den dort wahrgenommenen Problemlagen (Prenzel, 2005). Während in anderen Ländern wie z.B. Deutschland die empirische Bildungsforschung in den letzten Jahren systematisch ausgebaut und ihr gesellschaftlicher Stellenwert gesteigert werden konnte, ist dies in Österreich nicht geschehen (siehe Haider et al., 2003; Specht, 2009). Vielmehr ist die österreichische Situation dadurch geprägt, dass die Standards in der wissenschaftlichen Forschung sehr heterogen und nur relativ wenige Forschungsbefunde international sichtbar sind (Lassnigg, 2008). Des Weiteren mangelt es an systematischer Nachwuchsförderung im Rahmen von (interdisziplinären) Doktoratsprogrammen.

Auch wenn von politischer Seite keine Förderung der Bildungsforschung als Reaktion auf das schlechte Abschneiden Österreichs bei den large-scale Studien

wie PISA und PIRLS erfolgte, so gab es doch eine Bewegung in der **Scientific Community** selbst. 2002 wurde die Österreichische Gesellschaft für Förderung und Entwicklung im Bildungswesen (öfeb) gegründet. Ebenso wie die Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) und die jüngst gegründete Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) versteht sich die öfeb grundsätzlich als **interdisziplinär**. Diese Interdisziplinarität gilt es jedoch noch in der Praxis zu realisieren, insbesondere hinsichtlich des Austauschs mit der psychologischen Bildungsforschung (Bildungspsychologie, Pädagogische Psychologie).

Bildungsforschung an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen

Über die Situation der Bildungsforschung an den einzelnen Universitäten oder Pädagogischen Hochschulen geben weder die Bildungsberichte noch die Homepages und Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Gesellschaften Information.

Zur Prüfung der IST-Situation in den Cluster-Regionen wurden die **Potenzialanalysen** der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen herangezogen. Der Hauptfokus lag dabei auf der Analyse der übermittelten einschlägigen Publikationslisten (2009 bis 2012), in denen die Forschungsleistungen und insbesondere auch thematische Schwerpunkte dokumentiert sind. Für die Universitäten wurde auch die Angabe von einschlägigen Professuren sowie deren Zuordnung zu entsprechenden Schools of Education oder LehrerInnenbildungszentren berücksichtigt. In einigen Fällen (z.B. Universität Wien) mussten ergänzende Recherchen durchgeführt werden. Zusätzlich wurde mit den jeweiligen Verantwortlichen an den Universitäten Rücksprache gehalten.

Während sich an den **Universitäten** Arbeitseinheiten, wie in Kapitel 1 dargestellt, identifizieren lassen, d.h. klare thematische Schwerpunkte in Verbindung mit einer Professur respektive einer/m Habilitierter/n sowie Publikationen in einem Team von WissenschaftlerInnen nachweisbar sind, ist dies für die **Pädagogischen Hochschulen** in der Regel nicht der Fall. Vielmehr handelt es sich großteils um isolierte Forschung („EinzelkämpferInnen“), die entsprechend der gewählten Publikationsorgane auch kaum Wahrnehmung in der internationalen Scientific Community finden kann. Dies ist zweifellos durch die Unterschiede in den Anforderungen und Organisationsstrukturen bedingt. Allerdings bestehen auch innerhalb und zwischen den Universitäten deutliche Unterschiede hinsichtlich Publikationsleistungen und entsprechender Visibilität (z.B. Anzahl an englischsprachigen Publikationen, Anzahl an peer-reviewten Publikationen).

Mit Blick auf die Einschätzung der aktuellen Ausstattung in den Cluster-Regionen und dem daraus ableitbaren Bedarf ergab sich ein **durchgängiges Problem**: Es ist zumeist nicht klar ausgewiesen, ob die ForscherInnen/Professuren an den Universitäten (zumindest in einem definierten Umfang) der PädagogInnenbildung zugeteilt sind oder einer anderen Studienrichtung. Damit ist auch unklar, ob die Arbeitseinheiten in entsprechendem Umfang mit Widmung für die PädagogInnenbildung vorhanden sind. Für die Psychologie lässt sich eine fast ausschließliche Zuteilung zum Psychologiestudium ausmachen; für die Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaft war diese Feststellung nicht eindeutig möglich. Daher bedürfen die folgenden Bewertungen noch weiterer Gespräche mit der einschlägigen Community.

Daraus ergibt sich

- für alle vier Cluster-Regionen der Bedarf nach einer **Arbeitseinheit Bildungspsychologie**, die explizit in der PädagogInnenbildung angesiedelt ist, sowie zumeist auch
- der Bedarf nach einer **Arbeitseinheit Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik**, welche explizit empirisch und handlungsorientiert ausgerichtet ist.
- Arbeitseinheiten für **Allgemeine Erziehungs- und Bildungswissenschaft** existieren bzw. können weitgehend aus den bestehenden Personalressourcen gebildet werden.
- Arbeitseinheiten für **Bildungssoziologie/Bildungsorganisation/Professionsforschung** sind weitgehend personell abgedeckt.
- Arbeitseinheiten für **Inklusive Pädagogik** sind ebenfalls weitgehend vorhanden. Diesbzgl. wird zusätzlich auf die Primarstufen(fach)didaktiken verwiesen (die diesen Bereich spezifisch für die PHs betrachtet).

Konkret sollten die Cluster-Regionen im Bereich der bildungswissenschaftlichen Grundlagen zumindest folgendermaßen ergänzend ausgestattet werden:

- **Cluster-Region West:** Hier sollte eine Arbeitseinheit Bildungspsychologie sowie eine weitere Arbeitseinheit eingerichtet werden (die Widmung dieser sollte in Abhängigkeit von der Zuordnung des bisherigen Personals zur PädagogInnenbildung erfolgen). Die Inklusive Pädagogik sollte ausgebaut werden.
- **Cluster-Region Mitte:** Hier sollte eine Arbeitseinheit Bildungspsychologie eingerichtet werden. Wichtig ist weiters, dass die Leitung der School of Education an der Universität Salzburg einschlägig und hoch qualifiziert nachbesetzt wird sowie die Fortführung einer empirischen Schulpädagogik gesichert und die entsprechende Arbeitseinheit (zumindest teilweise) der PädagogInnenbildung zugewidmet wird. Die ForscherInnen im Bereich Inklusive Pädagogik sollten zu einer Arbeitseinheit vernetzt werden.
- **Cluster-Region Süd-Ost:** Auch hier sollte eine Arbeitseinheit Bildungspsychologie eingerichtet und die ForscherInnen im Bereich Inklusive Pädagogik zu einer Arbeitseinheit vernetzt werden.
- **Cluster-Region Nord-Ost:** Wie in den anderen Regionen ist auch hier eine Arbeitseinheit Bildungspsychologie explizit für die PädagogInnenbildung einzurichten. Die derzeit ausgeschriebene Professur für empirische Bildungsforschung an der Universität Wien sollte dem Zentrum für LehrerInnenbildung (zumindest teilweise) zugeordnet werden. Insgesamt sollte die langfristige Sicherung der Arbeitseinheiten für die PädagogInnenbildung erreicht werden.

Aus gesamtösterreichischer Perspektive empfehlen die AutorInnen den **Ausbau der empirisch orientierten Bildungsforschung** in Österreich sowie die klare Widmung von entsprechenden Arbeitseinheiten für die PädagogInnenbildung. In Anbetracht dessen, dass die empirische Bildungsforschung in Deutschland in den letzten Jahren deutlich gefördert wurde, ist davon auszugehen, dass genügend wissenschaftlicher Nachwuchs vorhanden ist, um die genannten Professuren qualitätsvoll zu besetzen.

Weitere Empfehlungen

Angesichts der speziellen Situation in Österreich empfehlen die AutorInnen

- eine **Bündelung der Forschung** in den Cluster-Regionen, aber auch für Gesamtösterreich, um u.a. auch die Potentiale an den Pädagogischen Hochschulen entsprechend berücksichtigen und einzubinden zu können. Dazu könnten z.B. „Knotenpunkte“ eingerichtet werden;
- die **Entwicklung von Profilen** hinsichtlich Forschung, Entwicklung und Lehre in den Cluster-Regionen; von diesen ausgehend sollte auch eine entsprechende Drittmittelakquirierung angestrebt werden;
- die Einrichtung interdisziplinär ausgerichteter **DoktorandInnenprogramme**, um auch für Österreich einen entsprechenden Nachwuchs aufzubauen und zu fördern. Diese PhD-Programme sollten von Beginn an international orientiert sein.

2.2 Primarstufen(fach)didaktik und inklusive Pädagogik

Ausgangspunkt

Da die von den Pädagogischen Hochschulen vorgelegten Potenzialanalysen im Bereich der Primar(fach)didaktik zu wenig aussagekräftig waren, wurde eine weitere vertiefende Analyse dieses Bereiches durchgeführt. Die Analyseergebnisse zeigten, dass **die wissenschaftliche Verankerung der Primarstufen(fach)didaktik derzeit in Österreich kaum vorhanden** ist. Die Lehrenden an den Pädagogischen Hochschulen in diesem Bereich kommen vor allem aus den Bildungs- und Erziehungswissenschaften und bringen Erfahrungen aus der Grundschulpraxis mit.

Die hier dargestellten Zahlen basieren auf Angaben der für diesen Bereich Verantwortlichen der Hochschulen (VizekanzlerInnen, InstitutsleiterInnen) und wurden mittels eines Erhebungsbogens erfasst.

Erhebungsmethode

Der **Erhebungsbogen** zur Erfassung der Forschungs- und Entwicklungskompetenz der Stammliehrenden bzw. der Personen, die in ihrem Dienstverhältnis hauptsächlich an den Pädagogischen Hochschulen tätig sind, wurde in enger Absprache mit einigen für den Primarstufenbereich Verantwortlichen an den Pädagogischen Hochschulen entwickelt. Dabei sollte einerseits die **Anzahl** des lehrenden Personals im Hinblick auf forschende und entwickelnde fachdidaktische Tätigkeit erhoben werden, andererseits der **Grad ihrer Eigenständigkeit** innerhalb von Forschungsarbeiten und -projekten. Darüber hinaus sollte auch die Anzahl jener Hochschullehrenden erfasst werden, die innerhalb ihrer Tätigkeit an den Hochschulen evidenzbasierte Bildungsangebote für PädagogInnen entwickeln, Unterrichtsentwicklungsprozesse in Schulen begleiten und Ergebnisse sichern. Gerade diese Dynamik zwischen Forschung und Entwicklungsarbeit mit PädagogInnen und Schulen erscheint für die weitere Entwicklung der Primarstufendidaktik in den Regionen von besonderer Bedeutung.

Der an alle Pädagogischen Hochschulen verschickte Erhebungsbogen ging von den gemäß dem Lehrplan für die Volksschule in Österreich gegebenen Bildungsbereichen aus und erhob die Anzahl der fachdidaktisch Lehrenden getrennt für sämtlichen Bildungsbereiche gemäß der genannten Ziele und Überlegungen in den Bereichen Forschung (3 Kategorien) und Entwicklung (2 Kategorien):

Forschung:

- *Kategorie A:* Hochschullehrende, die fachdidaktische Forschung rezipieren.
- *Kategorie B:* Hochschullehrende, die über basale wissenschaftliche Methodenkompetenz verfügen und teilverantwortlich an fachdidaktischer Forschung mitwirken.
- ***Kategorie C:* Hochschullehrende, die eigenständige, professionelle fachdidaktische Forschungsarbeiten durchführen.**

Entwicklung:

- *Kategorie D:* Hochschullehrende, die evidenzbasierte Bildungsangebote für PädagogInnen entwickeln.
- *Kategorie E:* Hochschullehrende, die Unterrichtsentwicklungsprozesse in Schulen begleiten und Ergebnisse sichern.

Die Angaben der einzelnen Pädagogischen Hochschulen wurden **pro Cluster** aufsummiert.

Da es in diesem ersten Analyseschritt um die Identifikation möglicher professionsorientierter und forschungsbasierter Arbeitseinheiten in den einzelnen Bildungsbereichen ging, und die Darstellung übersichtlich und klar sein sollte, werden tabellarisch ausschließlich die **Ergebnisse bzgl. Kategorie C** dargestellt, d.h. wie viele Lehrende bereits jetzt über ein hohes Maß an Forschungs- und Entwicklungskompetenz verfügen. Die anderen Befunde werden für die jeweiligen Cluster schriftlich zusammengefasst.

Zusätzlich wurden auf Basis von **Einzelgesprächen** mit Verantwortlichen der Pädagogischen Hochschulen aus dem Bereich der **Inklusiven Pädagogik** die jeweiligen Lehrendenzahlen im Hinblick auf ihre Forschungskompetenz und ihre Mitarbeit zumindest innerhalb der österreichweiten Fach-Community der inklusiven Pädagogik erhoben. Diesem Schwerpunktbereich kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, da er laut Gesetz an jedem Standort bzw. in jedem Verbund angeboten werden muss. Die Zahlenangaben bzgl. **Sonderpädagogik** (als Teil der Inklusiven Pädagogik) sind in der unten angeführten Tabelle extra ausgewiesen.

Auf Basis dieser zusätzlich durchgeführten Erhebung soll im Folgenden dargelegt werden, in welchem Ausmaß in den verschiedenen Bildungsbereichen mit den derzeitigen Personen bereits jetzt (laut der von allen Pädagogischen Hochschulen gemachten Zahlenangaben) Arbeitseinheiten in den vier Clustern möglich wären. Es handelt sich daher um eine erste Einschätzung, die unbedingt weiterer vertiefender Gespräche, Analysen und Vergleiche bedürfen wird.

Ergebnisauswertung und Empfehlungen

Aufgrund der vorliegenden Zahlangaben zeigt sich ein recht klares Bild, was die professionsorientierten personellen Ressourcen innerhalb der vier Cluster und hinsichtlich der einzelnen fach/didaktischen Primarstufenbereiche betrifft.

Allerdings muss hinsichtlich derzeit schon möglicher Arbeitseinheiten angemerkt werden, dass die Personen, die den wissenschaftlich-forschenden Kriterien laut Rückmeldung der PHs entsprechen, nur zu einem geringen Teil gemeinsam in Teams vor Ort forschen. Sie sind vielmehr Einfeldforschenden und -forscher ; z.T. auch vernetzt in nationalen Arbeitsgemeinschaften innerhalb der jeweiligen Bereiche des Primarstufenbereiches. Es ist auch nicht ersichtlich, in welchem Ausmaß sie neben ihrer Lehrtätigkeit wissenschaftlich arbeiten können.

	Cluster WEST: Tirol, Vorarlberg	Cluster MITTE: Salzburg, Ober- österreich	Cluster: SÜD-OST: Kärnten, Steiermark, Burgenland	Cluster NORD-OST: Nieder- österreich, Wien
Fachdidaktische Bereiche im Primarbereich	<i>Hochschullehrende, die eigenständige, professionelle fach-didaktische Forschungsarbeiten durchführen (Kategorie C)</i>			
Deutsch, Lesen, Schreiben	3	4	6	3
Deutsch für SchülerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache	2	3	2	3
Mathematik	3	5	8	4
Sachunterricht	0	7	6	3
Bewegung und Sport	2	1	0	0
Musikerziehung	1	3	1	1
Bildnerische Erziehung	1	0	2	1
Technisches und Textiles Werken	0	2	1	1
Lebende Fremdsprache	3	3	6	2
Schwerpunkt: Inklusive Pädagogik	3	7	6	7
<i><u>Davon auch im Bereich der</u></i> Sonderpädagogik	2	5	3	4

Cluster West (Tirol, Vorarlberg)

- Für den Cluster „West“ zeigt sich, dass laut Rückmeldungen zwar zwischen 3 – 6 Lehrende zumindest teilverantwortlich an **fachdidaktischer Forschungen** in den einzelnen Bildungsbereichen mitwirken, aber die Anzahl derer, die eigenständige, professionelle fachdidaktische Forschung durchführen, laut der gemachten Angaben mit lediglich 0 – 3 Personen für die gesamte Region recht **gering** ist (siehe Tabelle).
- Besonders in den Bereichen Sachunterricht, Technisches und Textiles Werken, Musikerziehung wird in der Forschungskategorie C ein personeller Handlungsbedarf sichtbar.
- In den Bereichen Deutsch–Lesen–Schreiben, Mathematik, Lebende Fremdsprache, Bewegung und Sport sind laut den vorliegenden Angaben zumindest durchschnittlich 2 – 3 Lehrende eigenständige ForscherInnen in der Kategorie C.

- In den Kategorien **evidenzbasierter Entwicklungen** von Bildungsangeboten (Kategorie D) und der Begleitung von Unterrichtsprozessen in Schulen (Kategorie E) wären laut der gemachten Angaben schon derzeit in fast allen Bildungsbereichen Arbeitseinheiten möglich. Denn hier werden im Schnitt 3 – 5 Lehrende angegeben.
- Im Hinblick auf **Inklusive Pädagogik** werden innerhalb des gesamten Clusters lediglich 3 Lehrende – davon ein Lehrender an der Universität Innsbruck – genannt, die den Anforderungen der Kategorie C entsprechen. Von diesen sind laut Angaben 2 Lehrende auch in der Sonderpädagogik als ein Teil der inklusiven Pädagogik eigenständig forschend verankert. Damit wird ein zusätzlicher Bedarf an diesbezüglichen Personalressourcen sichtbar.

Cluster Mitte (Oberösterreich, Salzburg)

- Für den Cluster „Mitte“ zeigt sich, dass laut Rückmeldungen zwischen 4 – 7 Lehrende zumindest teilweise verantwortlich an **fachdidaktischer Forschung** in den einzelnen Bereichen mitwirken können; auch die Anzahl derer, die dort eigenständige, professionelle fachdidaktische Forschung durchführen, ist mit 0 – 7 Personen im Vergleich zu den anderen Clustern hoch. Im Bereich der Mathematik wurden von Seiten der betroffenen Hochschulen 5 Lehrende und im Sachunterricht sogar 7 Lehrende als eigenständig professionell fachdidaktisch forschend genannt.
- In den Bereichen Bewegung und Sport, Bildnerische Erziehung, Technisches und Textiles Werken ist gemäß den angegebenen Zahlen in der Kategorie C für diese Clusterregion ein personeller Handlungsbedarf gegeben. Alternativ könnten im Kunstbereich Kooperationen mit den einschlägigen Universitäten aufgebaut bzw. intensiviert werden.
- Hinsichtlich der **evidenzbasierten Entwicklungen** von Bildungsangeboten (Kategorie D) und die Begleitung von Unterrichtsprozessen in Schulen (Kategorie E) scheinen gemäß den Zahlenangaben derzeit in einigen Bereichen erste Arbeitseinheiten möglich zu sein. In diesen beiden Kategorien sind laut Angaben die Bereiche Deutsch-Lesen-Schreiben, Mathematik, Sachunterricht und Musikerziehung als personell recht gut aufgestellt zu bewerten.
- Im Hinblick auf die **Inklusive Pädagogik** werden innerhalb des gesamten Clusters insgesamt 5 Lehrende – darunter ein eigenes Institut für inklusive Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich – angeführt, die laut Angaben der Kategorie C entsprechen. Von diesen sind zumindest 4 Lehrende auch in der Sonderpädagogik als einem Teil der inklusiven Pädagogik eigenständig forschend verankert. In diesem Cluster wäre somit eine Arbeitseinheit im Bereich der inklusiven Pädagogik bereits derzeit möglich.

Cluster Süd-Ost (Burgenland, Kärnten, Steiermark)

- Für den Cluster „Süd-Ost“ zeigt sich, dass laut den Rückmeldungen 2 – 8 Lehrende zumindest teilweise verantwortlich an **fachdidaktischer Forschung** in den unterschiedlichen Bereichen mitwirken; die Anzahl derer, die dort eigenständige, professionelle fachdidaktische Forschung (Kategorie C) durchführen, ist mit 0 - 8 Personen für die einzelnen Bildungsbereiche sehr unterschiedlich: In den Bereichen Deutsch-Lesen-Schreiben, Sachunterricht, Lebende Fremdsprache werden jeweils 6 Lehrende, in Mathematik sogar 8 Lehrende in der Kategorie C ausgewiesen; in den Bereichen Musikerziehung und Bildnerische Erziehung werden hingegen lediglich nur 1 – 2 Lehrende mit eigenständiger Forschung vermerkt. Im Bereich Sport

und Bewegung gibt es keine einzige Nennung. Am Beispiel der Zahlenangaben für diesen Cluster wird deutlich, wie unterschiedlich sich die einzelnen Bildungsbereiche, was den Stand ihres eigenständigen und professionsorientierten Forschens betrifft, zeigen.

- Hinsichtlich **evidenzbasierter Entwicklungen** von Bildungsangeboten (Kategorie D) und der Begleitung von Unterrichtsprozessen in Schulen (Kategorie E) wird in den Bereichen Deutsch-Lesen-Schreiben (6 Lehrende), Mathematik (7 – 9 Lehrende), Sachunterricht (7 Lehrende) und Lebende Fremdsprache (5 – 6 Lehrende) eine beachtliche Stärke in der Entwicklungskompetenz sichtbar.
- Im Hinblick auf **Inklusive Pädagogik** werden innerhalb des gesamten Clusters 6 Lehrende – davon zwei Lehrende an der Universität Graz – genannt, die der Kategorie C entsprechen. Von diesen sind zumindest 3 Lehrende auch in der Sonderpädagogik als ein Teil der inklusiven Pädagogik eigenständig forschend verankert. Hier wäre zumindest eine diesbezügliche Arbeitseinheit bereits derzeit möglich.

Cluster Nord-Ost (Niederösterreich, Wien)

- Für den Cluster „Nord-Ost“ zeigt sich auf Basis der rückgemeldeten Zahlenangaben folgendes Bild: Im Hinblick auf alle Bereiche verfügen durchschnittlich 3 – 8 Lehrende zumindest über basale Kompetenzen, teilverantwortlich an **fachdidaktischer Forschung** in den einzelnen Bereichen mitwirken zu können. Die Anzahl derer, die eigenständige, professionelle fachdidaktische Forschung durchführen, ist im Bereich Mathematik mit 4 Personen, in den Bereichen Deutsch-Lesen-Schreiben und Sachunterricht mit 3 Lehrenden angegeben. In den anderen Bereichen wie Bildnerische Erziehung, Technisches und Textiles Werken findet sich jeweils nur 1 Angabe; im Bereich Bewegung und Sport gibt es keine Nennung in der Kategorie C.
- Hinsichtlich **evidenzbasierter Entwicklungen** von Bildungsangeboten (Kategorie D) und der Begleitung von Unterrichtsprozessen in Schulen (Kategorie E) werden in den Bereichen Deutsch-Lesen-Schreiben 5 – 6 Lehrende, in den Bereichen Mathematik und Sachunterricht zumindest 3 – 4 Lehrende genannt. Ausgehend von diesen Angaben scheinen in diesem Cluster zumindest einzelne Arbeitseinheiten bereits derzeit denkbar zu sein.
- Für den Schwerpunkt **Inklusive Pädagogik** werden innerhalb des gesamten Clusters 7 Lehrende mit eigenständigem Forschungshintergrund – davon ein Lehrender an der Universität Wien – genannt. Von diesen sind zumindest 4 Lehrende auch in der Sonderpädagogik eigenständig forschend verankert. Eine Arbeitseinheit für diesen Gesamtschwerpunktbereich wäre auf Basis der Angaben in diesem Cluster derzeit sicherlich möglich.

2.3 Fachdidaktiken Sekundarstufe Grundlagen und Ausgangssituation

Eine ausgezeichnete Darstellung der Situation der Fachdidaktiken an den österreichischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen bietet das Kapitel "Die Fachdidaktiken und ihr Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts" des **Nationalen Bildungsberichtes 2012**. Dieser Bericht enthält allerdings nur

wenige Angaben darüber, wie die einzelnen Universitäten und Hochschulen ausgestattet sind.

Die **Potenzialanalysen der Universitäten** waren eine gute Grundlage, um eine Einschätzung der Situation der verschiedenen Fachdidaktiken zu gewinnen. In der Regel erfolgte eine Gliederung nach Unterrichtsfächern, und es gab Angaben zur Personalausstattung, zu den Publikationen 2009-2011, zur Forschungsintensität (im Vergleich zur Fachforschung) sowie zur Frage, in welchem Ausmaß fachdidaktisch orientierte Diplomarbeiten geschrieben wurden. In vielen Fällen gibt es fachdidaktisch ausgerichtete Arbeitseinheiten.

An den **Pädagogischen Hochschulen** ist die Situation eine andere. In der Regel gibt es keine fachdidaktisch ausgerichteten Arbeitseinheiten, die FachdidaktikerInnen sind, falls überhaupt als solche ausgewiesen, "EinzelkämpferInnen". Die Lehr-Belastung ist in der Regel so hoch, dass Forschungs- und Entwicklungsarbeit sowie damit verbundene Publikationstätigkeit in wesentlich geringerem Ausmaß stattfindet als an den Universitäten.

Seit einigen Jahren wurden in fast allen Bundesländern auf Initiative des Projektes "IMST" sogenannte **"Regionale Fachdidaktik-Zentren"** für einzelne Fächer oder Gruppen von Fächern eingerichtet, die an Universitäten oder Pädagogischen Hochschulen angebunden sind. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung und Erprobung fachdidaktischer Innovationen, können aber auf Grund ihrer Ausstattung nicht als "wissenschaftlich-professionsorientierte Arbeitseinheit" mit dem in diesem Bericht gemeinten Anspruch angesehen werden. (Hingegen genügen die 5 bislang in Österreich eingerichteten fachdidaktisch ausgerichteten "Austrian Educational Competence Centres" diesem Anspruch voll.) Es wäre anzustreben, dass die in den Cluster-Regionen vorzusehenden "wissenschaftlich-professionsorientierten Arbeitseinheiten" in enger Verknüpfung mit den regionalen Fachdidaktik-Zentren stehen, am besten mit diesen eine Einheit bilden. Damit wäre auch der Praxisbezug der Fachdidaktik gewährleistet.

Bezüglich des Verhältnisses zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen kann somit folgendes festgestellt werden: Die wissenschaftlich-professionsorientierte Fachdidaktiken für die Sekundarstufe existieren in den einzelnen Cluster-Regionen **überwiegend an den Universitäten**. Es gibt Beiträge von Seiten Pädagogischer Hochschulen, wenn aber in einer Region eine strukturelle Basis an einer Universität nicht gegeben ist, sind die Pädagogischen Hochschulen nicht in der Lage, dieses Defizit auszugleichen. Sie können eine praxisorientierte Bereicherung bieten, Arbeitseinheiten und das entsprechende wissenschaftliche Personal sind aber in der Regel eher an Universitäten zu finden.

Situation der Fachdidaktiken nach Fächern und Clustern

Die folgende Tabelle stellt den Ist-Zustand der Situation der Fachdidaktiken für alle Pflichtfächer der Sekundarstufe in den einzelnen Cluster-Regionen im Hinblick auf das Ziel "wissenschaftlich-professionsorientierte Arbeitseinheit" dar. Dabei wurden 3 Stufen der "Zielnähe" verwendet:

- 1: Arbeitseinheit vorhanden,
- 2: Arbeitseinheit in Entwicklung,
- 3: höchstens Ansätze vorhanden.

	West (V, T)	Mitte (S, OÖ)	Süd-Ost (K, St, B)	Nord-Ost (NÖ, W)
Deutsch	3	2	1	2
Lebende Fremdsprache(n)	1	2	1	1
Mathematik	2-3	1	1	1
Physik	3	1-2	2	1
Chemie	3	2-3	3	1
Biologie/Umweltkunde	2	1	2-3	1
Geschichte/Sozialkunde /Politische Bildung	3	1-2	3	2
Geographie/ Wirtschaftskunde	2	2	1	2-3
Bildnerische Erziehung		1		1
Werken		1		1
Musikerziehung	?	?	1	1
Bewegung/Sport	2-3	1	2	1-2
Religion Katholisch Evangelisch Islam	1 1 1	1	1	1 1 ?
Informatik	3	2	1	1
Darstellende Geometrie		?	?	?
Alte Sprachen	3	3	3	3
Philosophie/Psychologie		1	2-3	1

Es sind einige Felder nicht besetzt, in vier Fällen, weil in den entsprechenden Cluster-Regionen bislang keine entsprechenden Lehramtsstudien für die gesamte Sekundarstufe angeboten werden. Die Fragezeichen bedeuten mangelnde Datenlage.

Bei der folgenden Gesamtbetrachtung werden die Fächer Darstellende Geometrie, Latein und Griechisch sowie evangelische und islamische Religion ausgeklammert, da in diesen Fächern auf eine Abdeckung in allen Cluster-Regionen im ersten Schritt verzichtet werden könnte. Allerdings sollten zumindest für die Alten Sprachen 1-2 fachdidaktische Zentren geschaffen werden.

Der **Gesamteindruck** stellt sich nun wie folgt dar:

- In 27 von $4 \times 15 = 60$ Feldern der Tabelle steht eine 1, in drei weiteren Feldern 1-2. Also ist **die angestrebte Ausstattung in der Hälfte der Fälle** zur Gänze oder fast vorhanden.
- In zehn weiteren Feldern steht eine 2, also kann bei einigen Anstrengungen mit Erreichung des Ziels in den nächsten Jahren gerechnet werden.
- Dreizehn Felder haben 3 oder 2-3, d. h. in diesen Bereichen steht der Aufbau der anzustrebenden Arbeitseinheiten am Anfang bzw. wurde noch gar nicht in Angriff genommen. Dies gilt wohl teilweise auch für die leeren Felder sowie für jene mit Fragezeichen.

Die **4 Cluster-Regionen** sind vom zu erreichenden Ziel unterschiedlich weit entfernt: Den weitesten Weg vor sich hat die **Cluster-Region West** mit nur zweimal 1 und sieben mal 3 oder 2-3. Deutlich besser aufgestellt ist die **Cluster-Region Süd-Ost** mit sieben mal einer 1 und nur vier mal 3 oder 2-3. Bei den genannten Cluster-Regionen ist zu berücksichtigen, dass die Fächer "Bildnerische Erziehung" und "Werken" nicht vorkommen, und in West überdies "Musikerziehung" nicht bewertet werden konnte. Letzteres gilt auch für die **Cluster-Region "Mitte"** mit ebenfalls sieben mal 1 (davon zwei für BE und Werken) und nur einmal 2-3. Am besten schneidet in diesem Vergleich die **Cluster-Region Nord-Ost** ab mit elf mal 1 und nur ein mal 2-3. Rechnet man allerdings die drei naturwissenschaftlichen AECCs an der Universität Wien heraus, so ist Nord-Ost nicht wesentlich besser als Mitte und Süd-Ost.

Auch **hinsichtlich der Unterrichtsfächer** sind deutliche Unterschiede festzustellen. Fachdidaktisch am besten ausgestattet sind (**katholische**) **Religion, die beiden künstlerischen Fächer sowie Werken**, letztere natürlich nur dann, wenn sie in der jeweiligen Cluster-Region existieren. Diese vier Fächer haben nur 1en, sind also, wo vorhanden, im Sinne dieses Vorschlages voll ausgestattet.

Die drei Fächer **Mathematik, Englisch sowie Biologie und Umweltkunde** sind jeweils in mindestens 2 Cluster-Regionen voll ausgestattet. Dies gilt auch für die Fächer **Informatik** und **Philosophie/Psychologie**, wobei allerdings in den zuvor genannten Fächern die Etablierung einer fachdidaktischen Community in Österreich weiter fortgeschritten ist. Eine solche hat sich auch für das Fach **Deutsch** gebildet, allerdings ist es in diesem Fach erst in einer Cluster-Region (Süd-Ost) gelungen, die minimale "kritische Masse" zu überschreiten. Ebenfalls nur in einer Cluster-Region voll ausgestattet sind die Fächer **Physik, Geographie und Wirtschaftskunde sowie Bewegung und Sport**. Beim zuletzt genannten Fach ist das besonders erstaunlich, da es hier eine starke fachdidaktische Tradition gibt.

Ebenso erstaunlich ist, dass das Fach **Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung** in keiner Cluster-Region voll ausgestattet ist, auch wenn viele Aktivitäten v. a. im Bereich "Politische Bildung" registriert werden können. Das Schlusslicht bildet das Fach **Chemie**, das zwar über eine voll ausgestattete Einheit verfügt (AECC an der Universität Wien), aber in den anderen Cluster-Regionen vom anzustrebenden Ziel noch sehr weit entfernt ist.

Empfehlungen

Der Arbeitsmarkt im Bereich Fachdidaktik mit wissenschaftlichem Anspruch ist angespannt; es gibt wenig wissenschaftlichen Nachwuchs. Es wird somit in vielen Fällen schwierig sein, Professuren qualitätsvoll zu besetzen. Es ist daher zu empfehlen, auch durch **Umorientierung bzw. Weiterqualifikation bestehender Personals** die Entwicklung voranzutreiben. Sowohl an Universitäten als auch an Pädagogischen Hochschulen wurden dazu bereits Schritte gesetzt

bzw. Pläne entworfen (DoktorandInnenprogramme, Habilitationsforen bzw. Stipendien für DoktorandInnen und HabilitandInnen).

Ein Problem dabei ist, dass akademische Zentren, an denen derartige Qualifizierungsschritte getan werden können, nicht oder zu wenig existieren. Es wäre zweckmäßig, wenn einzelne Universitäten oder Verbünde mehrerer Universitäten und Pädagogischer Hochschulen **gemeinsame Qualifizierungsprogramme**, die nach Möglichkeit mit relevanten wissenschaftlichen professionsorientierten Projekten verbunden sind, entwickeln und anbieten würden. Dafür erscheint es zweckmäßig, wenn für jedes Fach mindestens eine Arbeitseinheit deutlich besser ausgestattet ist als es die in diesem Entwicklungsplan anvisierte Minimalausstattung vorsieht.

Literaturverzeichnis

- Bruneforth, M., Herzog-Punzenberger, B & Lassnigg, L. (2012) (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich: Indikatoren und Themen im Überblick*. Graz: Leykam.
- Haider, G., Eder, F., Specht, F. & Spiel, C. (2003). *Das Reformkonzept der österreichischen Zukunftskommission: zukunft:schule. Strategien und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Online unter: http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/10473/Konzept_Zukunft.pdf [18. 10. 2006] www.klassezukunft.at [18. 10. 2006]
- Härtel, P., Greiner, U., Hopmann, St., Krainz-Dürr, M., Mettinger, A., Polaschek, M., Schratz, M., Stoll, M., Stadelmann, W. (2010). *LehrerInnenbildung NEU. Die Zukunft der pädagogischen Berufe. Die Empfehlungen der ExpertInnengruppe*. Wien: BMUKK, BMWF
- Lassnigg, L. (2008). *Evidence based policy & practice in Österreich: eine Standortbestimmung. Vortrag auf der Tagung „Österreich auf dem Weg zur evidenzbasierten Entwicklung des Bildungswesens?“* Institut für Höhere Studien. Wien, November 2008.
- Prenzel, M. (2005). Zur Situation der Empirischen Bildungsforschung. In Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.), *Impulse für die Bildungsforschung: Stand und Perspektiven* (S. 7-21). Berlin: Akademie Verlag GmbH.
- Specht, W. (2009), (Hrsg.). *Nationaler Bildungsbericht Österreich, Band 2*, 121-139. Graz: Leykam.